

Hallo liebe TOGETHER-Mitglieder,

gerne möchte ich Ihnen ein bisschen von unseren Begegnungen in Uganda berichten. Im Februar hatte ich die Möglichkeit mit meinem Partner, der schon ganz viel von meiner ersten Reise im Sommer 2003 erzählt bekam, nach Uganda zu reisen und viele Menschen zu treffen, die ich damals kennen lernte und lieb gewann.

Ausschlaggebend war die Einladung von **Father Rogers Birija**, den wir seit ein paar Jahren kennen und als Freund schätzen. So war unser erstes Ziel die gerade mal zwei Wochen zuvor eröffnete **Schule in Kooki** in Rogers Heimat-Bistum Hoima. Während seines 4-jährigen Deutschlandaufenthaltes hatte Father Rogers über die Zuordnung von Sternsinger-Geldern die Finanzierung dieser einzigartigen, weil zweigleisigen Schule (Theorie plus praktische Kenntnisse) bereits abgesichert.

Erfreulicherweise wurden wir auch mit einer Aufgabenstellung vom Verein betraut: Es geht um eine **geplante Berufsschule**, die direkt neben der o. g. gebaut werden soll. Wir sollten Baupläne und Kostenvoranschläge zusammentragen sowie das Gelände begutachten und mit den Bauern vor Ort sprechen und deren Kooperationsbereitschaft mit der Berufsschule im Bereich Landwirtschaft feststellen. Schon alleine zu diesen Punkten könnte ich einige Seiten Bericht verfassen.



Erst seit zwei Wochen besuchten die Schülerinnen und Schüler die neue Schule in Kooki – beim Tanz und Gesang harmonisierten sie schon prima miteinander



Zu Ehren des Besuchs von Father Rogers und seinen dt. Freunden wurden traditionelle Tänze geboten. Auch der Gottesdienst findet im Schatten der Bäume statt.

Unsere nächste Station war das Priesterseminar in Fort Portal, das von **Father Aquirinus Kibira** geleitet wird. Hier hatten wir viel Spaß, denn wir durften Zeugen werden, dass angehende Priester in Uganda sportlich ganz schön was drauf haben. Beim jährlich stattfindenden „Sports-Day“ war neben Disziplinen wie Rückwärtslauf, Bananenessen, u.v.m. das Fußballspiel zwischen der studentischen Mannschaft und den Dozenten richtig beeindruckend.

Zuvor hatten wir schon gemeinsam mit Father Rogers den **Murchison Falls Nationalpark** mit der engen Schlucht, durch die sich der Nil zwängt, besucht und eine Pirschfahrt durch die tierreiche Savannenlandschaft gewagt. Elefanten, Giraffen, Kaffernbüffel, Nilpferde, Warzenschweine und mehrere Antilopenarten kreuzten unseren Weg.

Jetzt kam noch ein absolutes tierisches Highlight: Im Regenwald des **Kibale Forest Nationalpark**, der eine der höchsten Primatendichten weltweit besitzt, hatten wir die Möglichkeit an einem Schimpansen-Trekking teilzunehmen und auch tatsächlich unsere engen Verwandten aus nächster Nähe zu beobachten.

Der wichtigste Grund, warum ich noch mal nach Uganda reisen wollte, war das Wiedersehen mit „**unseren**“ **Patenkindern**. Bei der Reise mit Marliese dreieinhalb Jahre zuvor, hatte ich Meres, das Patenkind meiner Mutter kennen gelernt, die damals schon eine Tochter von vier Monaten hatte. Und ich durfte die Bekanntschaft mit Judith, Hellen und Justina machen. Diese drei Mädchen, im Alter von 12 und 13 Jahren, sind Waisen und wurden mit der freudigen Nachricht überrascht, dass sie die Schule weiterhin besuchen bzw. wieder aufnehmen können.

**Judith** lebte bei ihrer Großmutter, die sich noch um acht weitere Waisenkinder aus ihrer Familie kümmert. Auch sie traf ich, konnte mich mit ihr unterhalten, da sie Englischlehrerin war. Mit einem selbstgebastelten Hirsekörbchen drückte sie ihren Dank an meine Mutter aus, die nun das Schulgeld für Judith übernahm.

Im Briefwechsel während der drei Jahre haben wir mitbekommen, dass auch Judith schwanger geworden war. Ihren Sohn Innocent gebar sie kurz vor ihrem 15. Geburtstag. Heute ist er zweieinhalb Jahre alt, wird ebenfalls von Judiths Großmutter erzogen und entwickelt sich prächtig. Wie ging es mit Judith weiter?

Wir waren ja nun schon geübt im Einsatz für Schulbildung für junge Mütter und sprachen uns dafür aus, dass Judith die Chance bekommen sollte, weiterhin zur Schule gehen zu können, damit sie einen Abschluss machen kann, um dann nach einer Berufsausbildung selbstständig für sich und ihr Kind sorgen zu können. Und es klappte! Als ich das Thema Jahre zuvor anlässlich Meres` Mutterschaft aufgriff, waren die Beschränkungen durch die afrikanischen Kultur noch größer. Judith blieb ein Jahr bei ihrem Kind und bekam dann die Möglichkeit in einer anderen Schule, ganz in der Nähe des Hauses ihrer Großmutter, die Schulbildung fortzusetzen. Wenn alles gut geht, wird sie in zwei Jahren ihre Mittlere Reife haben.



Judith Kirabo (13 Jahre) mit ihrer Großmutter Regina, die sich um acht weitere Waisen ihrer Familie kümmert



Judith Kirabo (17 Jahre) mit ihrem Sohn Innocent (2 Jahre) zu Hause bei ihrer Großmutter, die sich nun auch um den Kleinen kümmert

**Hellen** ist unser Patenkind. Sie war, als ich sie 2003 traf, ein sehr scheues Mädchen, das nahezu nicht sprach und wenn, dann nur mit ganz leiser Stimme. Nachdem sie zunächst ihren Vater und dann ihre Mutter verloren hatte, nahm sich ihre damals 18-jährige Schwester, die bereits einen Mann und Zwillinge hatte, ihren jüngeren Geschwistern an. Annet hatte allerdings nicht die Möglichkeit, das Schulgeld aufzubringen. Sie setzte Hellen als Babysitter ein. Da kamen wir gerade rechtzeitig und Hellen konnte nach dreimonatiger Schulpause das Versäumte schnell aufholen.

Heute ist Hellen immer noch sehr ruhig, introvertiert, manchmal traurig, vielleicht traumatisiert, aber man merkt ihr auch ein bisschen Selbstsicherheit an, entstanden aus dem Gefühl, zu den Schülerinnen und Schülern von Buryansungwe zu gehören. Meist trafen wir sie in Begleitung ihrer Freundin, von der sie vielleicht auch mit ein bisschen Fröhlichkeit und Leichtigkeit angesteckt wird.

Wir begleiteten sie zum Haus ihres Großvaters, der sehr alt, gehbehindert, wahrscheinlich fast blind ist. Das ist Hellen's Anlaufstelle für die Ferien, nachdem sich ihre ältere Schwester aus der Verantwortung gezogen und Hellen und ihre jüngere Schwester aus dem Haus geworfen hatte. Sister Liberata, die sich in Buryansungwe mit ganz großem Engagement um die Belange der Patenkinder kümmert, ist auf der Suche nach Hellen's jüngerer Schwester, um ihr möglichst auch einen Sponsor über „TOGETHER“ zu vermitteln, so dass die beiden Schwestern miteinander in Kontakt sein können.



Hellen Kyomugisha (13 Jahre), als ich sie 2003 das erste Mal traf – vor der Schule, die sie nicht mehr besuchen konnte, weil nach dem Tod ihrer Eltern das Schulgeld nicht mehr aufgebracht werden konnte



Hellen's Aufgabe war nun die Zwillinge ihrer 18-jährigen Schwester, die nach dem Tod ihrer Mutter das Familienoberhaupt war, zu hüten



Hellen (links) heute in der Schule von Buryansungwe, wo sie als Internatsschülerin versorgt wird. Hier mit ihrer Freundin, mit der sie alles teilt - auch das einzige paar Schuhe



Hellen (links) und Judith Kirabo freuen sich über die Aussicht, dass die Finanzierung ihrer kompletten Schulzeit gesichert ist.

**Justina** ist das Patenkind meiner Freundin Simone. Justinas Entwicklung in den letzten dreieinhalb Jahren zu sehen ist wunderbar: Aus dem tief traurigen 12-jährigen Mädchen, das mich nur durch einen Tränenschleier ansah, ist ein groß gewachsener, hübscher, strahlender Teenager geworden. Als wir sie in ihrer Schule in Ibanda besuchten, kam sie uns in leichtem Gang in kurzen Sporthosen entgegen. Dieser Anblick hätte Simone gefreut!

Damals meinte Sister Liberata, Justina aus der großen Anzahl von Bewerbern für eine Patenschaft auszuwählen, da sie als Waise im Hause ihres Onkels unter dessen Frau sehr zu leiden hätte. Wir hatten ihre Schlafstätte gesehen, wo sie sich eine Decke mit zwei weiteren Geschwistern teilen musste. Jetzt im Internat hat sie ihr eigenes Bett mit Matratze.

Von Sister Liberatas Berichten wissen wir, dass Justina eine sehr gute Schülerin ist. So teilte uns Justina auch mit, dass sie Abitur machen möchte. Es ist sehr beglückend zu sehen, welche Wirkung 260 Euro im Jahr haben können!

Simone hat drei Kinder im Alter von 10 bis 12 Jahren, die erstmals in englischer Sprache direkt Briefe an Justina schrieben; Fotos von sich bei ihren Lieblingsbeschäftigungen und selbstgemalte Bilder rundeten die Grüße an ihre „Schwester“ in Uganda ab.



Justina Komwaka (12 Jahre), ebenfalls eine Waise, war bei unseren Treffen im Sommer 2003 immer tief traurig



Sie teilte das Bett, die Schaumstoffmatte und die Decke im Haus ihres Onkels mit zwei weiteren



Dieses Mal kam uns Justina (16 Jahre) hüpfend mit einem Lächeln entgegen. Sie ist aufgeblüht und eine sehr gute Schülerin

Kontakt wollten wir auch mit **Medius** aufnehmen, die seit drei Jahren von einer weiteren Freundin von mir unterstützt wird. Nachdem Hilde erst lange am Geschlecht ihres Patenkindes gezweifelt hatte, weil die sehr kurz geschnittenen Haare und die Kleidung nicht so eindeutig auf ein Mädchen hinwiesen, schnürte auch sie ein liebevolles Päckchen, das wir übergeben sollten. Leider kam es nicht dazu. Medius war verschwunden. Es stellte sich heraus, dass sie schwanger geworden wurde (Anmerkung: Oft werden die Mädchen nicht aus einer Liebesbeziehung heraus schwanger) und von ihrem Vater verstoßen wurde. Sie hält sich vermutlich bei einer Tante auf. Wir hoffen, dass sie zurückkehren wird. Jedenfalls wartet Hildes Geschenk bei Sister Liberata auf Abholung durch Medius persönlich. Und mit Hildes weiterer Unterstützung kann sie auch rechnen, denn sie meint, dass Medius diese jetzt ganz besonders braucht.

Noch kurz zu **Meres**: Sie ist mittlerweile 23 Jahre alt. Zu ihr habe ich die innigste Beziehung. Sie redet gerne, lacht laut, ist mal traurig und dann wieder fröhlich. Mit ihrer Familiengeschichte bin ich seit sieben Jahren vertraut. Sie galt die letzten Jahre als nicht stabil: wollte heute dies, morgen jenes. Doch sie ist gereift, ist eine stolze Mutter einer vierjährige Tochter, der sie schon Englisch beibringt. Sie hat Rückhalt durch ihre Mutter, die sich um Catherine kümmert und ihren älteren Bruder, der die Rolle des Familienoberhauptes übernahm. Nachdem sie ein Jahr Praktikum in einem Kindergarten machte, stimmten wir, nach Rücksprache mit Sister Liberata, ihrem Berufswunsch zu und übernehmen die Gebühr für die Ausbildung zur Kindergärtnerin.



Meine „Schwester“ Meres Binomugisha (19 Jahre) mit ihrer Tochter Catherine (4 Monate). Sie brach die Schule ab, weil sie schwanger wurde.



Meres (23 Jahre) – sie strahlt und Catherine (4 Jahre) ebenso. Aus dem Mädchen wurde eine Frau, die stolz ist auf ihre hübsche Tochter, die bereits die ersten



Meres' Generationenbild mit Mutter Mary und Großmutter. Sie zeigten stolz ihr neues, aus Ziegelsteinen gebautes Haus

Wir möchten auch den Dank all der Jungs und Mädchen überbringen, deren Paten uns Briefe mit nach Uganda gaben. Diese Briefe bedeuten den jungen Menschen viel: Sie sind die menschliche Brücke zwischen ihrem schwarzen Kontinent und unserer Welt hier. Sister Liberata spornte die Patenkinder an, Briefe zu schreiben, die wir mit nach Deutschland nehmen sollten. Die Ausbeute war riesig.



Sister Liberata in ihrem Büro. Sie betreut alle Patenkinder vor Ort. Und sie hat sie wieder aufgefordert Briefe zu schreiben, die wir ihren Paten überbringen



Sister Liberata engagiert sich sehr. Sie kennt jedes der über 300 Patenkinder persönlich und auch deren familiären Hintergrund

Es gäbe noch ganz viel zu berichten über weitere Begegnungen mit Menschen, junge und alte, über die lebendigen, bunten Gottesdienste, über die Rolle der Kirche in Uganda, über unseren Aufenthalt in der Auffangstation für Tierwaisen, ...

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass Joachim und ich sehr freundlich, hilfsbereit, zuvorkommend und herzlich aufgenommen wurden. dafür möchten wir uns auch noch mal an dieser Stelle bedanken! Und was die verschiedenen Projekte von „TOGETHER – Hilfe für Uganda“ angeht, haben wir wirklich einen sehr guten Eindruck: Die Projekte sind sinnvoll, die Größenordnung und die Entwicklungen beeindruckend. Mit den Geldern wird den armen und einfachen, den Menschen mit traurigen Schicksalen geholfen!

Liebe Grüße,  
Susanne Peter (supeter@gmx.de)



Anatori geht es gut: Er hat keine Schmerzen, kann gehen, laufen, tanzen! Er besitzt sogar ein Fahrrad, mit dem er größere Distanzen zurücklegen kann



Ständig kommen neue Anfragen zur Übernahme von Patenschaften. Dieser gehbehinderte Mann fragt an, ob seine Tochter Schulgeld gesponsort bekommen kann



Im „Dorf“ beim Verteilen von Kleidern und Schuhen an Kinder sehr armer Familien.



Da freuen sich die Jungs und Mädchen. Der Strickkreis der KFD-Frauen Rheinzabern gab zig Pullunder mit und die wurden liebend gerne angenommen